

# Correspondent

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.

Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis  
vierteljährlich 10 Sgr.  
= 35 Kr. rh. = 50 Mr. fltr.

Inserate  
pro Spaltzeile 1 1/2 Sgr.

Nr. 28.

Sonnabend, den 11. April 1874.

12. Jahrgang.

### Verbandsnachrichten.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung in Nr. 23 d. Bl. machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die Beiträge pro 1. Quartal 1874, sowie alle früheren Reste bis spätestens 1. Mai d. J. einzusenden sind. Die Extrasteuer ist für das 1. Quartal mit 13 Wochen = 26 Gr. zu verrechnen, die weiter ausgesetzene mindestens von 4 zu 4 Wochen einzusenden.

Die Herren Gau- und Ortsvorsteher wollen gef. je ein Exemplar der betr. Gauverbands-, bez. Orts- und Kassensstatuten umgehend an das Verbandspräsidium einsenden.

In **Nachen, Berlin** (Schriftgießereien) und **Cassel** ist die Bezahlung eine ungenügende.

**Berlin.** Die Herren Gustav Maistré aus Elbing, G. Müller aus Rostock und Adolph Friedel aus Leipzig haben sich zur Aufnahme in den hiesigen Verein gemeldet. Einwendungen dagegen wollte man innerhalb 8 Tagen an unsern Secretair Gustav Lehmert, NO. Weberstr. 3, III, gelangen lassen.

**Bremen.** Geschlossen bis auf Weiteres die Druckerei von N. A. Drdemann wegen Aussperrung der dort conditionirenden Verbandsmitglieder.

**Dresden.** Unsere auswärtigen Mitglieder werden aufgefordert, die fälligen Quartalsbeiträge bis zum 18. d. M. einzusenden. — Zu gleicher Zeit wollen dieselben den Personalbestand jeder Officin ihres betreffenden Conditionsortes, wie er am 1. d. M. sich herausstellte, mittheilen nach: Seher, Drucker, Maschinenmeister (Schweizerdegen) — unter Angabe der Anzahl der Verbands- und Nicht-Verbandsmitglieder und Lehrlinge. — Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Extrasteuer auf Anordnung des Präsidiums vorläufig weiter zu entrichten ist.

**Enden.** Der Seher Herr Timmerbeil aus Snabrück hat sich hierorts zur Wiederaufnahme in

den Verband angemeldet. Etwaige Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen zu richten an H. F. Nisius (Hahn'sche Buchdruckerei).

**Frankfurt a. M.** Bei Conditionsanerbietungen für hier haben sich auswärtige Verbandsmitglieder zuerst an H. Schrader, Wohlfarth'sche Druckerei, Kaiserhofstraße 10, zu wenden.

**Halle.** Die Verbandsmitglieder in der Otto Hendel'schen Druckerei hier haben gekündigt, weil trotz gegebener Unterschrift einzelne Bestimmungen des Tarifs nicht eingehalten werden.

**Hamburg-Altona.** Bei Conditionsanerbietungen von hier, besonders aus der Fermann'schen Buchdruckerei, wo regelmäßige Sonntagsarbeit in einer Zeitung stattfindet, haben sich Verbandsmitglieder behufs Auskunftserteilung vorher an Fr. E. Schulz, 2. Alsterstraße 31, 5, zu wenden.

**Ingolstadt.** Georg Kappelmayer, Schriftgießer aus Regensburg, hat sich zur Wiederaufnahme in den Verband gemeldet. Einwendungen dagegen wollen baldigt an Ernst Geithe, Ganghofer'sche Buchdruckerei, gerichtet werden.

**Mannheim.** Die Herren Friedrich Sauer, S. aus Erbmannshausen (Württemberg), Heinrich Zschau, S. aus Kahndorf (Württemberg), Carl Hehne, S. aus Altona, Emil Anders, S. aus Weilburg, und Schröder, M. aus Mannheim, haben sich hier zum Verband gemeldet. Einwendungen gegen deren Aufnahme bittet man binnen 8 Tagen an E. Cuck, Vereinsdruckerei, gefälligst gelangen zu lassen.

**Mecklenburg-Lübeck.** Der Maschinenmeister Emil Lohd aus Stargard in Pommern hat angezeigt, daß sein Reg.-Buch Nr. 187 vom 17. April 1873 des hiesigen Gaues verloren gegangen; dasselbe wird hierdurch für ungültig erklärt und ist dem Reclamanten ein neues Buch Nr. 197, am 28. März 1874 seitens des hiesigen Gaues zugestellt.

**Oberhausen.** Einwendungen gegen die Aufnahme des Hrn. Stereotypen Rudolf Neuschmann aus

Leipzig (war noch nicht Verbandsmitglied) wollte man baldmöglichst richten an Fr. E. Stiehl, Spaarmann'sche Buchdruckerei.

**Saarlonis.** Am 22. März bildete sich hier ein Ortsverein. Zum Vorsteher wurde Herr A. Weber, als Schriftführer Herr P. Herchenröther und zum Kassirer Herr S. Schönhaar ernannt (sämmlich in der Actien-Buchdruckerei).

**Schleswig-Vollstein.** Der am 29. April c. in der „Tonhalle“ zu Kiel stattfindende Gantag beginnt Morgens 9 Uhr seine Verhandlungen, zu welchen die auswärtigen Kollegen freundlichst eingeladen werden. Als Delegirte sind gewählt: Nielsen-Kiel, Gerards-Bandsbeck, Schröder-Flensburg, Idenburg-Rendsburg, v. Grumbkow-Schleswig, Kliemchen-Neumünster, Liebe-Mölln. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Bericht des Gauvorstehers, 2) über Änderungen der Statuten hat nur der Gantag zu beschließen, 3) der Gauvorsteher wird vom Gantage gewählt (Zusatz zum Typographia-Statut), 4) das Krankengeld wird sofort ausgezahlt, — das Krankengeld von 4 auf 6 Thlr. erhöht, 5) Einführung einer obligatorischen Steuer zur Errichtung von Productivgenossenschaften (Verbandsdruckereien), 6) das Krankengeld zu gewähren, so lange die Krankheit dauert, 7) die Revisoren bleiben ein volles Jahr im Amt, 8) die Functionen des Gauvorstandes und diejenigen des Ortsvereins Kiel zu trennen, 9) den Nichtbesuch der Versammlungen mit Strafe zu belegen.

**Thüringen.** Die Herren Ortsvorstehenden werden gebeten, die Berichte für das 1. Quartal sowie die Extra Steuern umgehend einzusenden. — Alle Diejenigen, welche Vorschüsse aus der Gantasse haben, wollen dieselben gleichfalls bald erlegen. — Briefe und Gelder wolle man von jetzt an senden an den Vorstehenden des Gauverbandes Louis Rauchbach in Raumburg a/S., Moritzgasse 1086, 1 Tr.

**Wiesbaden.** Der Seher Paul Finkenmaier aus Stuttgart hat sich hier zur Aufnahme in den Verband

### Colportagen-Romane.

(Dresdener Volksbote.)

Schon öfter ist von unserer Seite auf eine Giftpflanze aufmerksam gemacht worden. Es ist dies der sogenannte Colportagenroman, den unsere Manchestermänner ganz ungehört wuchern lassen, obwohl die um Volksbildung scheinbar so besorgten Männer sich selbst sagen müssen, daß kaum etwas so sehr zur Verwahrlosung des Volksgeistes beitragen und daß kaum eine Ausbeutung elender sein kann, als die, welche durch den Vertrieb einer solchen Schundliteratur bewirkt wird.

Zahllose Colportageur ziehen im Reich herum und bieten Zeitschriften und Lieferungswerke aus, welche einer ernsteren Beachtung gewürdigt werden sollten, als es bis jetzt gesehen, namentlich von Seiten der socialdemokratischen Partei, welche sich die Aufgabe gestellt, eine neue, bessere, würdigere Menschheit heranzugehen. Gerade diese ist dazu berufen, weil ihre Angehörigen der Masse des Volkes sehr nahe stehen, zu ihr gehören und Einfluß haben auf die Schicksale der Bevölkerung, die solcher Ausbeutung fast ausschließlich unterliegen.

Es handelt sich hier nicht in erster Reihe darum, die Leute vor nutzloser Wegwerfung saurer erworbener Groschen zu bewahren, obgleich auch dies verbienlich genug, weit schwerer in's Gewicht fällt auch die Vergehung knapp zugemessener Zeit und Verwahrlosung des Geschmacks. Je weniger die arbeitende Bevölkerung Zeit übrig behält zur geistigen Erbauung, Veredelung und Bildung, je mehr Pflicht erscheint es, sie für das Gute, Schöne und Nützliche frei zu halten. Der Zeiträuber schleicht sich ein mit der Blendlaterne

Billigkeit, unter welchem Scheine so viele ganz nutzlose, unbrauchbare oder doch wenigstens sehr geringwertige Waare der Consumtion zugeführt wird. Die große Billigkeit verleitet zum Kauf. Die große Billigkeit besteht aber nur in der Geringfügigkeit des Preises und diese läßt gar zu leicht die Geringfügigkeit des Werthes übersehen, welche letztere schließlich die Sache doch als viel zu theuer erkaufte erscheinen läßt. So wie wir auf Jahrmärkten und Messen Buden mit großen auf Glanzleimwand gemalten Bildern sehen, die Wunderdinge für den Eintretenden versprechen, so liest man auf den Prospecten, die von Wohnung zu Wohnung getragen werden, die vielversprechenden Titel zusammengehäuft, und wie man drinnen in den Buden den schon ziemlich Enttäuschten noch ein Extracabinet abruft für ein Extracabinet, welches eigentlich die Perle der Sehenswürdigkeiten bilden soll, so nimmt man denen, welche solche Schundliteratur zu kaufen sich verleiten lassen, noch eine Kleinigkeit für ein Prämiatbild ab, welches man vermeintlicher Weise halb geschenkt bekommt, in Wirklichkeit aber noch immer viel zu theuer bezahlt. Gebildete und erfahrenere Menschen lehnen lächelnd diese Gaben ab und schenken ihnen weiter keine Beachtung, die Unverstandenen aber, welche nach einer Unterhaltungssectore Verlangen tragen, denken für ein geringes Geld sich einen Hochgenuss zu verschaffen, finden dies Nisico klein und deshalb zu versuchen. Für die geschlechtliche Sittlichkeit ist weniger Gefahr vorhanden, obwohl die gutberechneten Titel bergleichen vermuthen lassen, daß schon man schon das Einschreiten der Polizei, deren Wachsamkeit sich ja fast ausschließlich auf diese Gattung von Sittlichkeit beschränkt, wolle aber wirkt der Mangel an aller und jeglicher idealern

Lebensanschauung, der Mangel an vollen Kenntnissen und das prosaische Zusammenhäufen von rohen Efecten ohne alle Lebenswürdigkeit abstampfend und depressiv auf den Geist und das Gemüth der wenig geistig beschäftigten Menschen. Wir sind in Deutschland weit schlimmer daran, als andere Nationen, die eine weit geringere Procentzahl von lesekundigen Einwohnern haben; lächerlich klein sind die Ausgaben der belletristischen Schöpfungen unserer besten Schriftsteller, theuer deshalb ihre Schriften und kläglich klein das Honorar, welches sie für dieselben beziehen. Wie kommt in Deutschland ein Romanschriftsteller von Gebiegenheit zu Millionenauflagen seiner Schöpfungen, wie z. B. Woz-Dickens in England. Schriftsteller wie Tieck, Gutzkow u. A. sind bei der großen Masse ihres Volkes kaum den Namen nach bekannt, und die Folge davon ist, daß diese Schriftsteller selbst sich immer auf ein exclusives Publicum einrichten. Das Volk aber kauft den trostlosen Colportagenroman, der ihm auf grauem Bispapier in's Haus getragen wird, das Volk kauft damit ein Product, welches nicht dem Geiste eines berufenen Schriftstellers entsprünge, sondern der Speculation eines schlaun berechnenden Buchhändlers. Der Buchhändler entwirft die Pläne zu dieser sauberen Literatur und zur Ausföhrung sucht er sich ein halbwegs taugliches Subject, welches nach der Schablone arbeitet und mit einem Schreiberlohn zufrieden ist. Viel mehr als Papier, Satz und Druck, sowie den Unternehmungsgewinn darf das Ding nicht kosten, und die Colportageur müssen für ihre mißselige Arbeit des Unterbringens auch ihre Procente haben. Darnach kann man bemessen, was diese Sorte von Literatur bedeutet.

Vor uns liegt so ein Colportagenroman von etwa

gemeldet. Begründete Einwendungen hiergegen wolle man innerhalb 14 Tagen an A. Kirchhoff, Buchdr. von Meyer & Zimmer, gelangen lassen.

**Württembergischer Buchdruckerband.** Die Bezirksvorstände werden am monatliche Ablieferung der ordentlichen und außerordentlichen Beiträge nochmals ersucht und dieselben von jetzt an zu adressieren: Kaver Helzle (Buchdruckerei des „Staatsanzeigers“) in Stuttgart.

## Kundschau.

Der Centralrath der deutschen Gewerksvereine hat an den preussischen Handelsminister eine Deputation gesandt in Sachen der Gewerksvereinskassen. Nachdem die Deputation ihr Anliegen ausführlich vorgebracht, äußerte der Minister sich nach der „B.-Ztg.“ etwa folgendermaßen: Es liegt ihm nichts fern, als etwa den Bestrebungen der freien (Gewerksvereins-) Kassen entgegen zu treten, aber er könne auch nicht dieselben zu Ungunsten der bestehenden alten Kassen bevorzugen, denn man müsse bedenken, daß bei den letzteren eine große Anzahl von Witwen, Waisen und Waifen vorhanden wären, die gegebenen Falles, bei zu großer Bevorzugung der freien Kassen und dadurch bedingtem Uebertritt der gefunden Mitglieder zu diesen, doch hilflos daständen. Es handle sich im gegenwärtigen Augenblick bloß darum, festzustellen, was gesetzlich sei und was nicht. So lange dies aber nicht durch einen Spruch des obersten Gerichtshofes hinsichtlich des § 141 der Gewerbeordnung geschehen sei, so lange werde er im Verwaltungswege sicher nicht gegen die freien Kassen einschreiten. Sei ein solcher Spruch aber vorhanden, dann sei es allerdings seine Pflicht, genügende Maßregeln zu treffen; welcher Art dieselben aber sein würden, das zu sagen, sei er heute außer Stande, die Versicherung könne er aber geben, daß er nach allen Seiten reichlich erwägen werde, um möglichst Allen gerecht zu werden.

Der Ausschuss der socialdemokratischen Partei veröffentlicht einen Aufruf, bezieh. Protest gegen das durch die Gewerbegesetznovelle in Aussicht stehende Ausnahmengesetz und fordert die Parteigenossen auf, Versammlungen einzuberufen und energische Proteste an den Reichstag abzusenden. — Petitionen und Deputationen haben noch wenig Nutzen gebracht.

Ein großer Strike der Bergleute in den Kohlengruben von South Staffordshire wurde kürzlich beschloffen, an welchem sich ungefähr 15,000 Arbeiter betheiligen. Die Ursache des Strikes ist der beabsichtigte Abzug von 10 Procent des Lohnes, welchen die Bergleute sich nicht gefallen lassen wollten. Die großen Verbindungen der Bergleute, welche über 250,000 Mitglieder zählen, beschloffen, die Striker zu unterstützen, indem jeder arbeitslose Mann 10 Schilling (3 Tblr. 10 Gr.) pro Woche für sich und 1 Schilling für jedes Kind aus der Unionskasse erhält. Die Verbindungen sind sehr reich und können jetzt einen Strike auf längere Zeit aushalten. Jedes Mitglied bezahlt 1 Schilling die Woche, was ein Gesamtinkommen

von 10,000 Pfd. St. pro Woche ausmacht; zudem können im Falle eines länger anhaltenden Strikes die wöchentlichen Beiträge verdoppelt und verdreifacht werden.

Der Regierungsdirector v. Hoff in Wernigerode hat das Ausgabebudget einer größeren Zahl von Arbeiterfamilien aus der Grafschaft Wernigerode zusammengestellt. Die einzelnen Posten sind ziemlich gering angesetzt, so z. B. Wohnung mit 10—15 Tblr. pro Jahr, gleichwol beträgt der Durchschnittsbedarf 300 Tblr. Und das sind ländliche Arbeiterfamilien auf Domänen, denen mancher Vortheil zu Gute kommt, von dem die Bewohner der Städte nichts wissen.

Aus Pommern wanderten in der Osterwoche mehre Hundert Personen nach Nordamerika aus. Aufgelöst in München am 31. März eine Volksversammlung, in Augsburg eine Arbeiterversammlung unter Berufung auf Art. 131 des Strafgesetzes, in Schmöln (S.-Altenburg) eine Versammlung wegen einer Kritik über den Reichstag. — Ausgewiesen aus Augsburg der Agitator Wolf aus Wien. — Verurtheilt der Socialdemokrat Vermol in Hof zu 1 Tag Haft wegen Sammelns für den Wahlfonds; ein Pfarrer in Hefsen zu 3 Monaten Gefängniß wegen Majestätsbeleidigung. — Verboten eine Arbeiterversammlung in Hof vom dortigen Stadtmagistrat.

Preßgesetzliches. Verurtheilt der Redacteur des „Bürger- u. Bauernfreundes“ in Eißit zu 25 Tblr. wegen Beleidigung eines preussischen Consuls; das „Kerikale“, „Eisenreuther Wochenblatt“ wegen Hinzufügung einiger Bemerkungen zu einer amtlichen Zeitschrift zu 10 fl. — Freigesprochen der Redacteur der „Düsseldorfer Zeitung“ auch in zweiter Instanz, wegen Veröffentlichung der päpstlichen Encyklika angeklagt. Der Redacteur der „Neuer Ztg.“ wurde ebenfalls wegen dieser Sache freigesprochen. Das Urtheil gegen Bernh. Becker wegen Veröffentlichung des national-liberalen Glaubensbekenntnisses (J. Nr. 10 b. Bl.) wurde vom Obergericht in Wolfenbüttel cassirt. — Der Straf- und Haftkostenfonds des „Braunschweiger Volksfreundes“ hatte bis zum 30. September 1873 eine Ausgabe von 1697 Tblr. 18 Gr. 7 Pf., bis zum 8. März 1874 kamen hinzu 458 Tblr. 13 Gr. 3 Pf.

## Gewerbegerichte

(Aus der Frkf. Ztg.)

In dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung, handelt es sich bekanntlich um zwei Gegenstände: um Constatuirung von Gewerbegerichten und um härtere Befragung jener Maßnahmen, welche Arbeits-einstellungen zum Zweck haben.

Gegen die Gewerbegerichte läßt sich principieell kaum etwas einwenden. Jeder muß wünschen, daß Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, so weit es sich um Lohn, um Arbeitszeit, um Erfüllung oder Lösung besonderer Verträge handelt, durch Vereinbarung oder durch schiedsrichterliche Entscheidung ausgetragen werden. Nur über die Zusammenfassung

dieser Gerichte, über die Form des Verfahrens können Meinungsverschiedenheiten obwalten.

Die zur Veranlassung des Entwurfs bestellte Reichstags-Commission hat beschloffen, es sollen die Gewerbegerichte aus einem Richter und mindestens vier Beisitzern gebildet werden. Von diesen muß stets die eine Hälfte aus Arbeitgebern, die andere aus Arbeitnehmern bestehen. Wählbar zu Beisitzern sind solche deutsche Gewerbetreibende, welche 25 Jahre alt, seit mindestens zwei Jahren innerhalb des Gewerbegerichtsbezirks ihren Wohnsitz haben. Wahlberechtigt ist jeder volljährige deutsche Gewerbetreibende, welcher seit mindestens einem Jahre in dem betreffenden Bezirke seinen Wohnsitz hat.

Das Gewerbegericht entscheidet selbstverständlich nach Stimmenmehrheit. Wenn die beiden Parteien, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, geschlossen gegenüberstehen, wird sehr häufig vom Richter, der zugleich Vorsitzender ist, die Entscheidung abhängen. Es werden zahlreiche Fälle vorkommen, in denen nicht nach feststehenden Grundsätzen, sondern nach persönlicher Neigung, nach subjectiver Auffassung ein Urtheil wird abgegeben werden. Nun denke man sich in der gegenwärtig aufgeregten Zeit unsere Richter zwischen den beiden Parteien; wird's nicht in den seltensten Fällen nur zweifelhaft sein, für welche Partei er die größere Neigung hat? Es giebt gewiß auch unter unseren Richtern nur wenige, welche nicht von vornherein den Socialismus für eine Krankheit und zwar für eine sehr böartige ansehen, und auch beim rechtlichen Willen gewissen Forderungen der Arbeiter keine Berechtigung zuzuerkennen vermögen. Mit der idealen Unparteilichkeit ist's ein eigenes Ding und wir glauben nur, den bestehenden Verhältnissen Rechnung zu tragen, wenn wir beschränken, daß die meisten unserer Richter größere Sympathie für die Arbeitgeber, als für die Arbeitnehmer haben. Daß letztere diese Befürchtung auch hegen, dürfte hinlänglich bekannt sein.

Es handelt sich aber um die sociale Frage und wenn's dem Richter unmöglich ist, zu entdecken, wo Recht und wo Unrecht, dann wird er zu jener Seite sich wenden, die ihm social am nächsten liegt. Wir werden ihn darob nicht tadeln, denn mit dem Gefühl ist nicht zu rechten; aber wir müssen mit dem Gesetzgeber hadern, welcher den Richter vor der eigenen Schwäche nicht sicher stellt — und zwar vor jener gefährlichen Schwäche, die nicht ein Erbe der Natur, sondern ein Product der Erziehung ist, die nichts von der Liebe weiß, aber die Wurzel des erbarmungslosten Fanatismus sein kann.

Wählbar sind solche deutsche Gewerbetreibende, welche 25 Jahre alt, seit mindestens 2 Jahren innerhalb des Gewerbegerichtsbezirks ihren Wohnsitz haben; wahlberechtigt jeder volljährige deutsche Gewerbetreibende, welcher seit mindestens einem Jahre im betreffenden Bezirk seinen Wohnsitz hat.

Wir wollen annehmen, daß der Begriff „Wohnsitz“ selbst mit Bezug auf diejenigen Arbeiter, welche nur eine Schlafstelle haben, keine Schwierigkeiten wird. Zu den größten Bedenken Anlaß giebt dagegen die Bestimmung, wonach erst zwei Jahre Aufenthalt in dem betreffenden Bezirk zur Wahlbarkeit berechtigen, ein Jahr zur Ausübung des Wahlrechts befähigt. Für

90 großen Bogen, die nun so nach und nach in Lieferungen zu 3—4 Bogen untergebracht sind. Er heißt: „Eugenia, oder die Geheimnisse der Tuilerien, historisch-romantische Erzählung aus Frankreichs Neuzeit.“ Der Schreiber, der das Manuscript auf Bestellung des Buchhändlers Werner Große in Berlin fabricirt hat, heißt oder nennt sich auf dem Buche F. George Born. Dieser F. George Born weiß natürlich von den Geheimnissen der Tuilerien gerade so viel, wie der Käufer, der auf den Titel anbeißt; was thut's? er schrieb doch mit denselben Rechte schon die geheime Geschichte der Nabe von Spanien und liegt über die Pariser Commune das Blaue vom Himmel herunter. Die Haare sträuben sich und der gesunde Menschenverstand weint über den grünen Blödsinn. Die guten Helden bringen wie Zauberer und Götter in die Hütten und Paläste, wohnen Staats- und Kriegsbräthen bei, kommen immer zur richtigen Zeit, wenn was Wichtiges verhandelt wird, und haben nur das Unglück, daß sie bei ihren edlen Bestrebungen von Bösewichtern verfolgt werden, welchen sie ihrerseits wie wahre Dummköpfe in die Hände fallen. Aber es schadet ihnen nichts, sie werden zwar zusammengehauen und gestochen, daß kaum ein Faden hängen bleibt, in's Wasser geworfen, verschüttet, vergraben, sie kommen immer wieder und immer wieder zusammen. Ja, in dem Zusammentreffen liegt etwas Wunderbares. Da tritt eine junge Spanierin auf, hilflos und mittellos, die verfolgt drei carlistische Officiere unablässig, weil der eine von ihnen sie so zu sagen sitzen gelassen hat, und verdrät sie immer mit ihren Plänen, welche sie stets Gelegenheit zu verkaufen findet. Und wenn die drei Reiter auf wind-schnellen Rossen davon gestoben sind, daß kein Verfolger sie einholen konnte, und wenn sie nach 20 Meilen durchflogenen Weges ausruhen, ist das Mäd-

chen auch schon da, vermutlich hat es allemal vorher den Romanhämmer nach dem Wege gefragt und sich auf den Schwingen seiner Phantasie hinschweben lassen. Leider wiederholen sich die Abenteuer auf eine höchst ermüdende Weise, diese Helden sind gar zu zäh. Ein Prinz Camerata, der mit der Kaiserin Eugenie ein kleines „Lächelmädel“ früher gehabt, ist natürlich während auf Napoleon und will sich's gar nicht gefallen lassen. Man setzt ihn fest in La Roquette, er wird mit schrecklicher Mühe befreit und fängt sofort wieder Krachel an, da schafft man ihn nach Cayenne, und kaum ist er auch dort auf wunderbare Weise befreit, so steht er schon wieder bei einem Hoffeste im Vorzimmer und es bleibt nichts übrig, als ihn todzuschlagen, gleich an Ort und Stelle. Ein Signor Aguado sucht seine Geliebte 20 Jahre lang in Spanien, England und Frankreich aus den Griffen eines bösen Verfolgers zu befreien, endlich holt er sie aus einem Irrenhause und könnte sie heirathen. Da bricht der Krimkrieg aus, der ihn zwar gar nichts angeht, aber wie hätten die vereinigten Türken, Franzosen, Engländer und Sardinier Sebastopol erobern, wenn sie den Don Aguado (auf deutsch: Wäfferig) nicht gehabt hätten? Die Braut muß warten, sie ist's auch schon gewöhnt, inzwischen kann sie auch wieder entführt werden, das ist sie auch schon sehr gewöhnt, und als nun endlich die Liebenden nach vielen Mühen und schrecklicher Lebensgefahr in Spanien vereinigt sind, gehen sie doch lieber nach Paris, um sich dort trauen zu lassen, der Roman wäre sonst zu Ende. Nun geht die Geschichte nochmals von vorne los, denn Kaiserin Eugenie ist eifersüchtig auf diesen Aguado, sie haßt ihn aber auch, läßt ihn nachstellen, und andererseits hat dieser wieder so viel Einfluß bei ihr, daß sie ihn ohne Weiteres auf seine Viten eine Vollmacht ausstellen läßt, einen Menschen durch den

Henker hinrichten zu lassen ganz ohne alle Umstände und ohne Urtheilsspruch. Gift, Dolch und andere Requiriten fehlen nicht, willfährige Mörderseelen giebt's in jeder Kneipe und mit Gold wird herumgeworfen, wie mit Sand. Die Frauen altert nicht, und wenn sie nach unserer Rechnung ein halbes Jahrhundert auf den Rücken und manchen Sturm erlebt haben, bleiben sie immer noch zarte, buchtige Blüthen mit dem Schmelze der Jugend.

Aber ganz ohne Zweck — und das ist die Hauptsache — sind diese Romane auch nicht; sie helfen mit im großen Kulturkampf, sie schimpfen weißlich, wie die besten Nationalliberalen, auf die verkommenen Franzosen. Hören wir eine Schlußfolgerung aus jenem blödsinnigen „Sittengemälde“: Und so ein durch und durch zerfressenes Volk, diese verfallene Nation hatte den Muth, ein aufstrebendes Nachbarvolk im schönsten Meis in einen blutigen Krieg zu verwickeln! Mögen die Franzosen die nun erhaltene großmüthige Warnung nicht unbeachtet lassen. Bei einer Wiederholung dürfen sie nicht mit einer so gelinden Strafe (2 Provinzen und 5 Milliarden) davon kommen. Die gerechte Strafe aber sind die Drangale der Stadt Paris; wie diese mit magen-umbredener Schadenfreude geschäftet werden, ersehe man nur aus der Phrasen: „Man bereitete Butter aus Pomade und den — Ueberresten großer Parfilmerien.“

Alle Freunde wahrer Volksbildung mahnen wir zu werththätiger Wachsamkeit. Und die Colporteurs, unter denen es ja auch recht brave, gewissenhafte Leute giebt, machen wir darauf aufmerksam, daß sie mit Unterbringung solcher Literatur ihre Mitmenschen ernstlicher schädigen, als mit manchen Vergehen, welche das Gesetz straft.

die Partei der Arbeitgeber wird diese Einschränkung nur ausnahmsweise eine Bedeutung haben: sie sind in der Regel selbst im weitesten Sinne des Wortes, und sie werden darum fast Alle wahlberechtigt und Jeder wird wählbar sein. Von der Partei der Arbeitnehmer wird in den meisten Fällen dagegen nur die Minderheit wählen dürfen und in dieser werden sich oft nur sehr wenige finden, welchen das Recht zusteht, sich wählen zu lassen.

Dazu kommt, daß Arbeiter, welche über zwei Jahre im Gerichtsbezirk ihren Wohnort haben, recht oft nicht mehr gejonnen sind, in Streitigkeiten mit den Arbeitgebern gegen diese eine feste Stellung zu nehmen. Die Arbeitnehmer werden sich hüten müssen, solche Beisitzer zu wählen, die aus persönlichen Rücksichten zum Nachgeben gegen die Arbeitgeber leicht bestimmt werden könnten. Gerade in dieser Beziehung haben die Arbeiter in den letzten Jahren sehr unliebsame und für viele geradezu recht traurige Erfahrungen gemacht.

Durch Ortsstatut, welches von der Gemeindevertretung zu entwerfen und von der höchsten Verwaltungsbehörde zu genehmigen ist, wird das Wahlverfahren geregelt und kann bestimmt werden, daß für denselben Gerichtsbezirk Listen nach Unterbezirken oder nach Gewerbezweigen zu bilden sind.

Nach den Erfahrungen, welche wir überall mit Wahlen gemacht haben, wird gewiß Niemand den Muth haben zu bestreiten, daß durch Regelung des „Verfahrens“ ein bedeutender Einfluß auf die Wahlen zu Gunsten einer Partei geübt werden könne. Dasselbe ist möglich bei Zusammenstellung der Listen nach Unterbezirken oder nach Gewerbezweigen. Nun ist wohl zu beachten, daß in den Gemeindevertretungen zwar Arbeiterober sitzen, dagegen Arbeitnehmer in denselben bis jetzt noch keine Stelle gefunden haben (einige Ausnahmen können nicht in Betracht kommen). Auch ist's hinlänglich bekannt, daß gerade unter den Mitglidern der Gemeindevertretungen die Socialdemokraten bis jetzt noch keine oder doch nur sehr vereinzelte Anhänger gefunden haben.

Fassen wir alle diese Umstände zusammen, so ergibt sich, daß die Zusammenfassung der Gewerbegebiete, wie sie die Reichstagscommission beschloffen, keine Bürgschaft für unparteiische Entscheidungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gewährt — versteht sich in principiellen Fragen. Der Vorsitzende wird in den meisten Fällen den Arbeitgebern mehr geneigt sein, als den Arbeitnehmern und nicht selten von vornherein zu den Gegnern der Socialisten gehören. Während nur selten ein Arbeitgeber dem Wahlzensus unterliegen wird, dürfte in den meisten Gerichtsbezirken nur die Minderheit der Arbeitnehmer das Recht haben, die Hälfte der Beisitzer zu wählen und für das Ehrenamt selber nur ein sehr kleiner Theil die erforderlichen Eigenschaften besitzen. Endlich dürfte der Einfluß, welchen die Gemeindebehörden auf die Zusammenfassung des Gerichts zu üben im Stande sind, sich meistens zu Gunsten der Arbeitgeber und zum Nachtheil der Arbeitnehmer geltend machen.

Daraus folgt, daß Gewerbegebiete, wenn man sie nach den Bestimmungen der Reichstagscommission zusammensetzt, nicht die sozialen Wirnisse lösen, sondern nur noch mehr vertieft, die habenden Parteien nicht versöhnen, wol aber das Mißtrauen und die Gerechtigkeit derselben gegen einander nur noch steigern würden.

## Der Normaltarif in Oesterreich.

(Fortf. u. Schluß aus Nr. 26.)

Statt der weiteren Verhandlungen geben wir im Nachstehenden das Resultat derselben, so weit es sich auf den Tarif für Setzer bezieht. Der bisherige Tarif für Drucker soll beibehalten, die jetzt gezahlten Preise aber um 10 Proc. reducirt werden.

§§ 1—28 des deutschen Tarifs wurden unverändert beibehalten, die Pfennige einfach in Kreuzer (1 Kr. = 2 Pf.) ungerednet, die entsprechenden Bruchtheile auf ganze Kreuzer reducirt und der Localzuschlag für Werksatz in Wien auf 35 Proc. festgesetzt.

Der § 29 (Zeitungssatz) wurde dagegen vielfach abgeändert, weshalb wir denselben hier nach der Wiener Fassung vollständig abdrucken:

„Der Minimalpreis für Zeitungssatz ist der im § 2 Angegebene.

Inserate, wo dieselben nicht in gewissem Gelde angefertigt werden, sind nach Raum zu berechnen, und zwar nach der Schrift, welche als Inseratenschrift für die bezügliche Zeitung in Anwendung kommt. Complicirte Inserate werden extra entschädigt.

Tabellen und tabellarischer Satz werden, wie oben im Tarife angegeben, der über und unter der eigentlichen Tabelle sich befindende Satz nach der Inseratenschrift einfach berechnet.

Bei spaltirtem und reinem Ziffernsatz wird jede volle Zeile für zwei Zeilen gerechnet. Halb-

spaltirter wird anderthalb Mal berechnet. Als halbspaltirter oder halber Ziffernsatz werden diejenigen Stücke gerechnet, in denen der durchschossene oder Ziffernsatz allein oder zusammengenommen wirklich die Hälfte ausmacht. In Stücken, wo die spaltirten Worte, Ziffern oder Antiqua allein oder zusammengenommen nicht die Hälfte ausmachen, wird ein dem gemischten Satz entsprechender Zeilenzuschlag berechnet.

Für neu zu setzende oder zu ändernde Titelzeilen werden zwei, für stehende eine Zeile berechnet.

Für allgemein schwer leseliches, ungeordnetes oder durch Correcturen erschwertes Manuscript ist der Setzer besonders zu entschädigen.

Auf folgenden in einer Zeitung vorkommenden Specialsatz haben die berechnenden Setzer ausschließlichen Anspruch:

- Gedichte, einfach berechnet;
- Gleiches, einmal nach Raum berechnet;
- Cours- und Handelsbesprechungen, sofern sie fortlaufend Cours- oder Preisnotirungen enthalten, einfach, bei etwaigen Umbrechen derselben anderthalb Mal berechnet;
- Ausweise von Bahnen und Banken, bei Mutationen anderthalb Mal, bei Neusatz doppelt berechnet;
- Liquidations-Course, das Mutiren von zweispaltigen einfach, das Umbrechen derselben oder Mutiren von mehr als zweispaltigen anderthalb mal berechnet;
- kleine Course, anderthalb Mal berechnet;
- Witterungstabellen, anderthalb Mal berechnet;
- Witterungsberichte, einfach, jedoch die Zeilen, welche Ziffern oder Zeichen enthalten, anderthalb Mal berechnet;
- Auszüge aus dem Amtsblatte, Veränderungen in der Armee, anderthalb Mal berechnet;
- Eingefendet im politischen und volkswirtschaftlichen Theile werden im Wiederholungsfalle nur dann berechnet, wenn sie umbrochen werden müssen.

Tabellen, Anzeigen u. dgl. ist der Setzer nur dann verpflichtet aufzuräumen, wenn solche nur einmal bestellt wurden.

Für das jedesmalige Ausbringen berechnet der Setzer eine Zeile mehr.

Der Beginn des Satzes bei täglich erscheinenden Zeitungen ist dem Ermessen der Geschäftsleitung überlassen, darf jedoch nicht nach halb sechs Uhr Abends festgesetzt werden.

Setzer werden pro Viertelstunde mit 300 Buchstaben berechnet; Setzer unter einer Viertelstunde werden nicht entschädigt.

Postsetzer, worunter jene verstanden werden, welche auf die nach vollendetem Satze des Altes etwa einlaufenden Depeschen, Theater-Referate u. dgl. warten müssen und dieselben zu setzen haben, werden außer dem Satzpreise mit 60 Kr. entschädigt.

Ausgangsweise bei Zeitungen verwendete Setzer haben, außer dem Satzpreise mit dem Localzuschlage für den Zeitungssatz, die tarifmäßige Strafstundenentschädigung von der Stunde an zu fordern, welche über ihre gewöhnliche Arbeitszeit hinausgeht.

Regelmäßige Sonn- und Feiertagsarbeit ist nicht gestattet. Im Falle dringender Nothwendigkeit ist das ständige Schiedsgericht berufen, über die Zulässigkeit derselben zu entscheiden. — Bei gestatteter Sonn- oder Feiertagsarbeit wird, außer einer Entschädigung von 1 fl. 80 Kr., der Satz doppelt berechnet.

Bei Zeitungen, wo Montags, sowie an auf Feiertage folgenden Tagen ein Frühlatz erscheint, beginnt die Arbeitszeit für dasselbe um 7 Uhr früh und ist, sofern der Satz von Zeitungsetzern hergestellt wird, außer einer Entschädigung von 60 Kr., der Satz doppelt zu berechnen. — Um jedoch Zeitungen großen Formates nicht in Nachtheil hinsichtlich der Herstellung des Satzes gegen solche kleinen Formates zu bringen, ist das ständige Schiedsgericht berechtigt, mit der Geschäftsleitung einer Zeitung großen Formates einen früheren Zeitpunkt als Beginn der Arbeitszeit zu vereinbaren.

Der Localzuschlag für Zeitungssatz beträgt für Wien 66 2/3 Proc.

In den „allgemeinen Bestimmungen“ (§ 30) wurde folgende Bestimmung eingeschaltet: „Unter hohen Feiertagen sind verstanden die beiden Weihnachtstage, Ostermontag, Pfingstmontag und Frohnleichnam. Für die übrigen offiziellen Feiertage tritt eine Entschädigung von 12 1/2 Kr. (resp. 17 Kr. in Wien) pro Stunde ein.“ Da ferner behufs Normirung der Entschädigung der wöchentliche Durchschnittsverdienst des betr. Gehilfen maßgebend sein soll, so wurde hinzugefügt, daß zur Berechnung dieses Durchschnittsverdienstes in der Regel die letzten drei vollen Wochen dienen sollen. Endlich sind am Schluß des Tarifs noch folgende Bestimmungen getroffen worden:

„Zur Entscheidung in Fragen des Tarifs, sowie zur Schlichtung von Streitigkeiten, welche sich zwischen

Principal und Gehilfen aus Anlaß dieses Tarifs ergeben sollten, ferner zur Entscheidung des im Tarif über Zeitungssatz in Betreff der Sonntagsarbeit vorgeesehenen Falles ist ein ständiges Schiedsgericht, bestehend aus fünf Principalen und fünf Gehilfen, zu wählen. Wird ein Streitfall bei diesem Schiedsgerichte vorgebracht, so haben die streitenden Parteien zunächst die Erklärung abzugeben, daß sie sich der Entscheidung desselben unterwerfen und auf jedes Appellationsrecht im Vorhinein verzichten. Sollte bei der Abstimmung Stimmgleichheit entstehen, so ist die Klage auf den gesetzlichen Weg zu verweisen. Es steht aber auch Jedem frei, mit Uebergehung dieses Schiedsgerichts sofort den gesetzlichen Weg zu betreten. (Die näheren Bestimmungen über die Zusammenfassung des Schiedsgerichts werden durch die Geschäftsordnung geregelt.)

Der vorstehende Tarif hat Gültigkeit vom 12. April 1874 bis 30. Juni 1876. Sollte bis längstens drei Monate vor Ablauf dieses Termins von keinem der contrahirenden Theile ein Antrag auf Abänderung eingebracht werden, so hat derselbe unter den gleichen Kündigungs-Modalitäten auf ein weiteres Jahr Gültigkeit.

Die Localzuschläge haben Gültigkeit bis zum letzten Samstag im April 1875. Sollte bis längstens drei Monate vor Ablauf dieses Termins von keinem der contrahirenden Theile ein Antrag auf Abänderung eingebracht werden, so hat derselbe unter den gleichen Kündigungs-Modalitäten auf ein weiteres Jahr Gültigkeit.

Principale und Gehilfen haben in ihren beiderseitigen Versammlungen bereits den Tarif anerkannt.

## Correspondenzen.

L. Berlin, 3. April. (Vereinsbericht.) In unserm letzten Berichte wiesen wir namentlich auf die Anträge zum Buchdruckertage hin, welche hier fast drei Sitzungen in Anspruch nahmen. Wie aus dem „Corr.“ Nr. 23 zu ersehen, hat Berlin diesmal sich sehr angelegentlich mit Vorlagen zum 4. deutschen Buchdruckertage beschäftigt und namentlich in Betreff der Tarifrage, Productivgenossenschaften und Unterfützungskassen seine Erfahrungen dem Präsidium unterbreitet, als Material für die Herren Delegirten. Die Tarifrage, welche wol mit der Hauptpunkt beim Buchdruckertage sein wird, bedarf unsers Crachtens einer gründlichen Regelung; nicht etwa, daß ein neuer Tarif eingeführt werden soll, sondern daß das, was im vorigen Jahre zwischen Principalität und Gehilfenschaft vereinbart, auch wirklich durchgeführt wird. Es muß namentlich dahin gestrebt und bis zum Jahre 1876 vollendet werden, daß der Localzuschlag in den einzelnen Städten Deutschlands ein den Wohnungs- und Lebensverhältnissen angemessener werde, damit bei der Verachtung und Ausarbeitung des Tarifs im Jahre 1876 ein Boden geschaffen ist, auf welchem sich, gestützt auf die Statistik, etwas für beide Theile wirklich Bindendes und Erfrießliches erzielen läßt. Denn jetzt ist in der That der Tarif in vielen Städten nur ein dem Namen nach bekanntes Abkommen, aber in der Wirklichkeit existirt er nicht, ist er nicht vorhanden. — Eine eben so wichtige Frage wird die obligatorische Einführung von Productivgenossenschaften sein, sowie auch namentlich die Einführung und Regelung der Kasse für Conditionslose, bezgl. der Vaticanstassen. — Ein weiterer wichtiger Antrag Berlins ist auch der, dem Verbandspräsidium die Mittel an die Hand zu geben, diese Institutionen besser zur Ausführung bringen zu können, nämlich einen größeren laufenden Beitrag einzuführen. — Wenn dieses gewiß schätzenswerthe Material von allen Gewerbanden vorher gründlich durchberathen und die betr. Delegirten dann mit ausreichendem Vollmachten versehen werden, dann wird hoffentlich der 4. deutsche Buchdruckertag ein für alle Collegen Deutschlands erfolgreicher und Segenbringender sein! — Außerdem hatte der hiesige Verein über verschiedene wichtige Fragen betreffs des Tarifs in seinen letzten Sitzungen zu beraten, namentlich über die Auslegung: „Dürfen Setzer einer täglich erscheinenden Zeitung in Noth- und Ausnahmefällen an einer andern Arbeit mithelfen?“ Die Entscheidung darüber werden wir in unserm nächsten Bericht bringen. — Am Sonntag, den 12. April, findet hier die erste Vertrauensmännerversammlung statt, welche hoffentlich das Vereinsleben noch mehr reger machen wird. — Am 2. Osterfeiertage hatten wir eine Matinée zur Unterfützung der Hinterbliebenen zweier Collegen (Schriftsetzer Mattern und Schriftsetzer W o s s). Diese so segensreiche Einrichtung des hiesigen Vereins wird in letzter Zeit sehr in Anspruch genommen, seit Weihnachten incl. ist dies die dritte, und um den Benefizianten eine Unterfützung zu gewähren, müssen bis Pfingsten noch zwei stattfinden. Bei der letzten Matinée hatten wir die Freude, den beiden Benefizianten je ca. 86 Thlr. zuwenden zu können. Hierbei zeigt sich immer und immer wieder die wahre Collegialität, in Zeiten der Noth auszuhelfen nach besten Kräften!

**Braunschweig, 4. April.** (Braunschw. Volksfreund.) Vor etwa 14 Tagen theilte der Buchdruckerbesitzer Herr Krampe seinem Personal mit, daß er in Zukunft nichts dagegen habe, wenn Jemand, der bei ihm beschäftigt sei, dem Buchdruckerverbande beitrete. Nur wolle er, daß es ihm mitgetheilt werde, wenn Jemand Verbandsmitglied werde und wolle er dann allerdings, wenn einmal ein Conflict ausbrechen, zuerst die Verbandsmitglieder entlassen. Unmittelbar darauf eröffnete der Factor des Herrn Krampe, Namens Peter Schmidt, den Gehilfen: „Der Alte hat Euch zwar das gesagt; ich aber versichere Euch, daß ich Jedem sofort kündigen werde, der nur nach dem Verband rüch.“ Da Herr Krampe Mitglied des Einigungsamtes ist, so steht zu erwarten, daß derselbe Mittel und Wege findet, um zu zeigen, daß es ihm mit dem Einigungsamte Ernst ist, und seinem Factor zu beweisen, daß „der Alte“ doch noch was in seiner Druckerei zu sagen hat.

**W. B. Brüssel, 27. März.** Die von unserm Vorstande angeregte Preisaufbesserung „auf gültigem Wege“ bricht sich nur langsam Bahn; mehr Principale berufen sich, indem sie solche für jetzt ablehnen, auf die Geschäftsstockung, und versprechen das Beste für die Zukunft; andere haben einen kleinen Ausschlag von einigen Centimes pro Tag und Tausend Buchstaben zugestanden. Von den täglich erscheinenden Blättern sind es bis jetzt 4 Geschäfte, welche 5 Frs. täglich zahlen. — Von Paris kommt uns aus typographischen Kreisen eine folgenschwere Nachricht; der „Imprimerie“ zufolge hat nämlich die dortige Setzer-Gesellschaft mittelst einer Urabstimmung die Vorlage über eine große, mit Frauengimmern arbeitende Druckerei aufgehoben. Meiner Ansicht nach hat die Pariser typographische Gesellschaft hiermit ihr eigenes Todesurtheil gesprochen und den vollständigen Verfall unserer Kunst in Frankreich decretirt! Glücklicherweise wird diese neueste Pariser Mode — Gutenberg's Jünger im Unterrock! — sich nicht so schnell in anderen Ländern verbreiten, wie die sonstigen Capricen des modernen Babylon — dafür bürgen die wackeren Kollegen vom deutschen Verbands! — Die Debatte über die Frauenarbeit in den Kohlengruben ist von der hiesigen Kammer wieder einmal bis nach den Osterferien vertagt worden. Die Herren Abgeordneten hoffen nämlich, daß unterdessen die Grubenbesitzer — aus reiner Menschensliebe — diesen Schandfleck Belgiens von selbst auszulöschen sich bestreben werden. Nun, da wollen wir doch auch dabei sein! Jedenfalls wird bis dahin noch viel Wasser den Rhein und die Schelde hinablaufen!

**V. Cöln, 31. März.** In Nr. 23 des „Corr.“ befindet sich ein Artikel Cöln, welcher unter Anderem die Verhältnisse in der Rheinischen Zeitung in einer auffallend gehässigen Weise kritisiert; ich nenne die Rhein. Ztg., weil der geehrte Herr Verfasser besagten Artikels nicht den Muth hatte, diesen Ausdruck zu gebrauchen und weil eben unter dieser Benennung die Verhältnisse besagter Druckerei in früheren Nummern des „Corr.“ im rosigsten Lichte geschildert wurden. Zweck dieser Zeilen ist, der Wahrheit die Ehre zu geben. Was zunächst die finanzielle Stellung des Metteurs anbelangt, so ist dieselbe nicht mit 50 Thlrn., sondern mit 40 monatlich dotirt, also ungefähr 9 Thlr. wöchentlich. Wenn nun der Verfasser zugiebt, daß dort im Minimum 9 Thlr. verdient werden, will er da dem Metteur zumuthen, für dieses Salair die volle Verantwortung einer täglich 2 Mal erscheinenden Zeitung, von großem Umfange, zu übernehmen? Es besteht also in besagter Druckerei ein Verhältnis, welches wol nicht vereinzelt genannt werden kann, ein Verhältnis, welches den Metteur anweist, seine freie Zeit zum Sezen zu benutzen; ich muß es jedoch entschieden in Abrede stellen, daß die freie Zeit in einer solchen Weise zum Nachtheile der berechnenden Gehilfen ausgebeutet wird, wie dies der Herr Verfasser behauptet. Thatsache ist, daß der Metteur allein für seine Rechnung arbeitet (welche beiläufig bemerkt 13 1/2 Thlr. nie übersteigt) und nicht unter Aufsicht des Buchbinders. Der Letztere wird vom Geschäft bezahlt und arbeitet auch für Rechnung des Geschäftes. Was die Auswahl des Manuscriptes von Seiten des Metteurs anbetrifft, so würde wol Niemand an ähnlicher Stelle sich stets das schlechteste herausuchen. Thatsache ist, daß der Metteur alle Manuscripte mit sich bringt, was ferner die erhabene Stellung desselben anbelangt, so liegt es in der Natur der Sache, daß die in einer Zeitung beschäftigten Sezer unmittelbar unter dem Metteur stehen, indem dies sein specieller Wirkungsbereich ist, wogegen die Eigenschaft eines Factors sich über alle Zweige des Geschäftes erstreckt, folglich auch über das gesammte Personal. Der Verfasser thäte wohl, unsern Herrn Factor, welchen wir Alle als einen solchen anerkennen, nicht so sehr an seine Herrschaft zu erinnern, es könnte sonst das kleine Häuflein Verbandsmitglieder sich hier noch um die Hälfte verringern, was sicher der Fall sein wird, wenn Artikel ähnlicher Tendenz ferner in den Spalten des „Corr.“ zu lesen sind.

© Offen, 2. April. In der wöchentlichen Versammlung des hiesigen Ortsvereins vom 28. v. M.

stand unter Anderem auf der Tagesordnung: Aufstellung der Candidaten als Deputirte zum Buchdruckerstag für den Niederrhein. Vorge schlagen wurden die Herren Johns-Grefeld, Schuten-Düsselhof und Leven-Essen. Der wärmsten Empfehlung der beiden Erstgenannten konnte man von anderer Seite aus entgegenstellen, daß es eigentlich eine Schmach (!) für Essen als größter Ortsverein des Niederrheins sei, wenn man von dessen Mitgliedern keines aufstelle, und empfahl daher die Wahl des Gauvorstehers Herrn Leven. Nach längerer sehr heftiger Debatte, worin man besonders darauf aufmerksam machte, daß bei dieser Frage Ort und Person keine Rolle spielen dürfe, sondern man sein ganzes Augenmerk nur auf die Erfahrung und Tüchtigkeit lenken müsse, schritt man zur Wahl und erhielten die meisten Stimmen die Herren Johns und Leven. Zu bebauern ist nur, daß die Versammlung in Anbetracht des wichtigen Gegenstandes, und dieses ist sehr zu berücksichtigen, äußerst schwach besucht war, indem von ca. 70 Mitgliedern nur 34—36 anwesend waren.

**K. Essen, im März.** Am 1. d. M. fand hier selbst im Casino-Saale die jährliche Versammlung der „Krankenkasse für Essen und umliegende Druckorte“ statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Dörner, die Versammlung gegen 1/2 10 Uhr eröffnet und Collegen Kühn als Schriftführer gewählt worden, erstattete der Rendant, Herr Kaufmann, zu Punkt 1 der Tagesordnung ausführlichen Bericht über den Stand der Kasse. Wir entnehmen aus demselben folgendes: Es feuerten im Laufe des verflohenen Jahres 302 Mitglieder. Zugereist sind 139, abgereist und ausgeglossen 137, so daß am Schlusse des Jahres 1873 ein Bestand von 165 Mitgliedern blieb, gegen das Vorjahr ein Zuwachs von 2 Mitgliedern. Dieselben vertheilen sich auf Essen mit Steele, Watten-scheid, Selsenkirchen, Hattingen, Mülheim a. d. Ruhr, ferner auf Bochum, M.-Glabbach, Wesel, Hagen, Grefeld, Witten, Duisburg, Emmerich, Jserlohn; Barmen hat sich ebenfalls angeschlossen, jedoch ist dasselbe im Bericht noch nicht mit aufgezählt. Daß die Kasse dieses Jahr an Mitgliederzahl nicht mehr zugenommen, hat wol darin seinen Grund, daß ca. 20 Mitglieder infolge der Kündigung an denkwürdigen 8. März ausgeglossen sind. Krankheitsfälle kamen 24 vor mit 74 Wochen 5 Tagen und einer Ausgabe von 262 Thlr. 6 Sgr. 3 Pfg. Todesfälle sind keine vorgekommen. Die Gesamt-Einnahme betrug pro 1873 514 Thlr. 15 Sgr. 7 Pfg., die Gesamt-Ausgabe 263 Thlr. 11 Sgr. 1 Pfg. Es wurde mithin ein Ueberschuß von 251 Thlr. 4 Sgr. 6 Pfg. erzielt; hierzu Bestand von 1872 von 444 Thlr. 5 Sgr. 3 Pfg., macht ein Restvermögen von 695 Thlr. 9 Sgr. 9 Pfg. Ein sehr günstiges Resultat. Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und zweier Revisoren, stellte der Vorsitzende den Antrag, dieses dem Ortsverein Essen zu überlassen, welcher einstimmig angenommen wurde. Punkt 3 der Tagesordnung (Antrag Bochum), betreffend Erhöhung der Krankengelder ev. Erhöhung der Beiträge, wurde ebenfalls, nach längerer und theilweise heftiger Debatte, angenommen. Darnach ist das Krankengeld von 3 auf 4 Thlr. erhöht, jedoch behielten die Beiträge ihren alten Sag. — Damit war die Tagesordnung erledigt. — Aus der Versammlung ging jedoch zu Punkt 1 der Tagesordnung noch folgender Antrag (Kreuzer-Essen) hervor: „Treten die Collegen eines zum Niederrheinischen Gauverbande gehörenden Ortes aus einer dort existirenden freiwilligen (allgemeinen, Haus-) Kasse aus und melden sich sofort sämmtlich zur Aufnahme in unsere Kasse, so sind sie von allen Einschreibgebühren befreit,“ welcher angenommen wurde. — Ferner machte Herr Hallmann-Wesel noch auf die Lückenhaftigkeit des Statuts aufmerksam und stellte einen Antrag auf Revidirung desselben, welcher ebenfalls angenommen wurde. Eine eingehendere Besprechung über diesen Gegenstand konnte nicht stattfinden, weil der alte Uebelstand wieder da war, daß die Deputirten zum Gantag auf Räumung des Locals warteten, und sah sich der Vorsitzende genöthigt, die Versammlung gegen 1/2 2 Uhr zu schließen. — In der am 8. März stattgehabten Versammlung des Ortsvereins Essen wurden folgende Herren als Vorstandsmitglieder der Krankenkasse gewählt resp. wiedergewählt: Erler, Vorsitzender; Kaufmann, Rendant; Schauf, Schriftführer. Dieselben conditioniren bei F. D. Bäderer hier selbst.

**H-y. Liverpool, 29. März.** Alle deutschen Schrift-sezer werden hiermit gewarnt, Conditionsanerbietungen von hiesiger deutscher Buchdruckeri (in Firma Charles Hoffeld) zu berücksichtigen, da diese Druckerei nicht zur Typographical Society (zum Verbands) gehört und infolge dessen die Bezahlung eine ungenügende und die Arbeitszeit eine längere ist, und jeder deutsche College, der sich durch Versprechungen, die nicht gehalten werden, ködern läßt, sich der Gefahr aussetzt, ein kümmerliches Dasein zu fristen, abgesehen von allen möglichen Chikanen (Drohung mit der Polizei, Einbehaltung des Lohnes etc.), die ihm reichlich in obigem Geschäft geboten werden. Ein treffendes Bild erhält Jeder von der Druckerei, wenn er erfährt, daß

Jogen. Turnovers (englische Gehilfen, die nicht aus-geleert) eine Condition in betreffendem Geschäft nur dann annehmen, wenn ihnen sozusagen die Sohlen unter den Füßen brennen. Jeder kann sich hiernach eine Idee davon machen, wie es deutschen Gehilfen geht, die infolge ihrer Herkunft und Unkenntnis der englischen Sprache auf Gnade und Ungnade an dieses Geschäft gebunden sind. Der Wochenlohn beträgt hier 31 Schilling für 51 Arbeitsstunden. In obigem Geschäft wird 54 Stunden pro Woche gearbeitet und dem deutschen Sezer 25 Schillinge und noch weniger, oder auch „Berechnen“ angeboten, natürlich bedeutend unter dem Tarife, so daß er keine 25 Sch. verdienen kann. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Herr Hoffeld mit 1. April dem Verein beitreten wollte, von demselben aber nicht aufgenommen wurde. Nächsten Monat kommt ein Proceß mit Herrn Hoffeld, welcher einen Sezer wegen Zuneubehaltung der ersten oder schwarzen Correctur arretriren ließ, vor Gericht — der betr. Sezer verklagte ihn wegen Ehrenbeleidigung auf 250 Pf. St., und dann wird er von demselben Sezer wegen Nichtauszahlung, resp. Einbehaltung des Arbeitslohnes von 16 Sch. zum zweiten Mal verklagt.

**W. Saarlouis, 1. April.** (Verspätet.) Durch das am hiesigen Platze neugegründete katholische Volksblatt „Saarzeitung“ erkand so nach und nach auch die Möglichkeit, die Interessen des Verbandes einer anscheinend gänzlichen Lethargie zu entreißen. Bei Gründung des genannten Blattes war das Sezerpersonal ein aus allen Himmelsgegenden zusammengewürfeltes, kein einziger College konnte sich als Verbandsmitglied legitimiren. Heute conditioniren in dem betreffenden Geschäft nur Verbandsmitglieder. Da nun die Mitgliederzahl den erforderlichen Minimalmaß zur Bildung eines Ortsvereins erreicht hat, wurde unter persönlicher Mitwirkung des Gauvorstehers, Herrn A. Feld aus Trier, ein solcher am 22. März d. J. constituirt. Derselbe besteht jedoch, außer unserm Geschäftsführer, nur aus fremden Collegen, weil uns das Glück wol schwerlich zu Theil werden wird, einen Collegen der Stein'schen Officin je wieder in unserer Mitte begrüßen zu können. Wir nehmen hier Bezug auf das Referat: „Saarbrücken, den 19. Februar“ (Nr. 16 d. Corr.) und fügen hinzu, daß Referent mit den localen Verhältnissen hiesiger Buchdrucker wenig oder gar nicht vertraut sein muß, sonst würde er sich der Aeußerungen in obengenanntem Referat enthalten haben: daß es nur einer Anregung resp. einiger Mühe bedürfe, dieselben zu dem Verbands heranzuziehen, und ferner, daß einige Herren der Stein'schen Officin sich wieder dem Verbands näherten. Was das Letztere anbelangt, so kann von hier aus mit Bestimmtheit mitgetheilt werden, daß uns von den Stein'schen Collegen noch kein derartiger Antrag gestellt worden ist, und versichern zugleich, daß unter den jetzt obwaltenden Umständen, welche wir hier unerörtert lassen, alle Mühe, die Herren zum Wiedereintritt zu bewegen, vergeblich sein würde. Wir sehen daher den wohlgemeinten Rath des Saarbrücker Berichtstatters mehr als einen herzlichen Beweis seiner Theilnahme für das Interesse seiner Collegen sowie auch das des Verbandes an und erkennen, daß der Wunsch, die zerstreute Herde wieder vollständig zu sehen, nur aus der Feder eines treuen Verbandsmitgliedes fließen konnte. Wir bebauern selbst, daß das wackere Häuflein Saarlouiser Collegen bei der unglücklichen Ausspernungskrise, welche außerdem noch so manchen Braven, welcher der Gewalt nicht widerstehen konnte, mit sich führte, uns entrisen wurde, aber für jetzt ist, wie schon oben bemerkt, nichts in der Sache zu thun.

### Briefkasten.

Correspondenzen sind eingegangen aus Bremen, Bonn, Carlsruhe, Gotha, Paris.

Chemisch: Die Anträge für den Buchdruckerstag sollen noch im Laufe dieses Monats im „Corr.“ veröffentlicht werden.

## Anzeigen.

### Bekanntmachung.

An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herrn Theodor Friedrich wurde am heutigen Tage Herr Carl Zimmermann einberufen, was hiernit zur allgemeinen Kenntniß bringt

Leipzig, 10. April 1874.

Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.  
Ed. Hecht, Vorf.

Meine Buchdruckerei mit Kreisblattverlag bin ich Willens für einen soliden Preis zu verkaufen. 685] S. Goldschmidt in Remel.

Fortsetzung in der Beilage.

**Buchdruckerei-Verkauf.**

Eine im besten Betriebe befindliche, nur mit den neuesten Zier-Titelschriften ausgerüstete Buchdruckerei (Mugsburger Schnellpresse und 1 Handpresse) in einer großen, verkehrreichen Provinzialstadt ist wegen plötzlich in der Familie des Besitzers eingetretener Veränderung per 1. Mai c. oder sofort zu verkaufen. Neben einer großen Privatankundschaft ist jedoch mit dem Drucke eines 120 Bogen starken Werkes für die Regierung begonnen, wozu in den nächsten Tagen ein zweites tritt.

Selbstkostenpreis bei Barzahlung 3900 Thlr., bei Ratenzahlung ist der Preis entsprechend höher. Offerten unter B. 6 durch die Exped. d. Bl. [639]

**Eine Buchdruckerei**

mit zwei eigl'ichen Schnellpressen, eingerichtet für Hand- und Dampftrieb, einer eisernen Handpresse, 130 Gtr. Typen, Brod- und Zierschriften, und sonstigem Zubehör, im Mittelpunkte Berlins gelegen, ist für den enorm billigen Preis von 6000 Thlr. zu verkaufen, und dürfen nur 1000 Thlr. angezahlt werden. Das Uebrige in Ratenzahlungen.

Näheres hierüber auf Offerten sub C. 7 durch die Exped. d. Bl. [647]

**Buchdruckerei-Verkauf.**

Infolge andauernder Lähmung durch Bleivergiftung bin ich gezwungen, meine Buchdruckerei mit dem Verlage des wöchentlich zwei Mal erscheinenden „Sternberg-Prüel-Wariner Anzeigers“ nebst großem Hause und Garten für die Summe von 5150 Thlr., mit 1800 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Neunjährige Ratenzahlung à 150 Thlr., der Rest kann gegen hypothekarische Sicherheit im Hause stehen bleiben. Durch den Ankauf meiner Druckerei ist einem strebsamen Manne Gelegenheit geboten, mit wenig Vermögen eine sichere Brodstelle zu erwerben, da das Geschäft durch den Ertrag vom Abonnement, durch zahlreiche Inserate und viele amtliche und Accidenzarbeiten ein außerordentlich lohnendes ist. Kaufliebhaber wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten.

Sternberg (Mecklenb.), 4. April 1874. [661] Ch. Jahnke.

**Eine Buchdruckerei**

mit laufenden Buchhändlerarbeiten ist unvorhergesehener Militärverhältnisse halber gegen baar zu verkaufen. Offerten nimmt unter H. 51041 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg entgegen. [652]

**Buchdruckerei-Verkauf.**

In einer Kreisstadt Thüringens, der Sitz mehrerer Behörden, ist eine Buchdruckerei (der einzigen im ganzen Kreise) mit dem Verlage des Kreisblattes, Formularmagazin, nebst sonstigen vielen, sich steten Abfahes erfreuenden Verlagsartikeln, circa 30 Gtr. Schrift nebst 2 eisernen Pressen, Alles in gutem Zustande und Betriebe, wegen andauernder Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Offerten beliebe man an die Exped. d. Bl. unter G. F. O. 159 gelangen zu lassen. Nur ernstliche Käufer wollen sich melden. Bei Mittelübernahme des Wohnhauses zc. kann die Hälfte der Kaufsumme darauf stehen bleiben. [681]

**Ein Seker-Factor**

mit guten Empfehlungen, dem an einer angenehmen dauernden Stellung gelegen, und der bestrebt wäre, seine Interessen mit denen seines Chefs zu identificiren, wird unter günstigen Bedingungen für eine altangesehene mittlere Druckerei einer größeren Provinzialstadt Schlesiens bald gesucht. Franco-Offerten nebst Photographie nimmt sub W. F. Herr Buchhändler K. A. Kittler in Leipzig freundlichst entgegen. [677]

**Mehre Handpressen,**

Dingler'scher Construction, sowie eine neue Kniehebepresse (für Accidenzen), 34/46 Centim. Tiegelgröße, ferner eine fast noch neue Satinirmaaschine stehen zu verkaufen in der Schriftgießerei von (H. 61029) [655]

J. M. Huck & Co. in Offenbach a. M.

**Eine Handpresse**

von Dingler, gut erhalten, 57/75 Centim. Tiegelgröße, ist für 150 Thlr. zu verkaufen durch [625] Bierow & Mensch in Leipzig.

**FABRIK und LAGER** von Setzregalen, Schriftkasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken eisernen Schliessstegen, Messinglinien, Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse

Papier, Carton, Glacé-Karten

in blanco und mit Farbendruck u. s. w.

Schnell- u. Handpressen

**Tygeldruck- Accidenz-Maschinen,**

Papier-Stereotyp - Apparate, überhaupt aller für Buchdruckerei nöthigen Materialien. — Beschaffung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. — Preisvorzeichniss und Auskunft auf frankirte Anfragen gratis und franco.

**FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.**

678]

**Zwei durchaus tüchtige und pünktliche Schriftsetzer**

erhalten gegen hohes Salair dauernde Condition. Anmeldung bei Fr. A. Eck in Dieburg (Hessen-Darmstadt). [614]

**Ein Schriftsetzer**

für Accidenzen, welchem zugleich die Aufsicht in der Druckerei übertragen wird, kann per 15. April bei mir gegen ein Salair von 8—10 Thlr. pro Woche eintreten.

Waldburg i/Schl. [666] A. Hirschfeld, Buch- und Steindruckerei.

**Ein junger solider Seker**

wird zum sofortigen Antritt gesucht von B. Börner in Ruhla bei Eisenach. [658]

**Ein Schriftsetzer**

und ein Drucker (Schweizerdegen) finden sofort oder in acht Tagen dauernde Condition in der Wwe. Weilschen Buchdruckerei in Pirmasens (Rheinpfalz). [653]

**Ein Schweizerdegen**

findet gute, dauernde Condition. Franco-Offerten unter Chiffre J. J. 14 befördert die Exped. d. Bl. [682]

**Einem tüchtigen Drucker oder Schweizerdegen**

in dauernde Condition sucht [643] A. Jung in Aubernach a/Wh.

**Ein Maschinenmeister,**

gelegten Alters und erfahren im Accidenz- und Illustrationsdruck, findet dauernde Stellung. Offerten unter R. L. No. 97 nehmen die Herren Scheller & Gieseler in Leipzig entgegen. [609]

**Maschinenmeister-Gesuch.**

Für eine Accidenzbuchdruckerei wird ein zuverlässiger Maschinenmeister verlangt, der selbstständig arbeiten kann. Condition angenehm und dauernd. Bezahlung gut. Offerten unter A. B. 777 befördert die Exped. d. Bl. [626]

**Ein tüchtiger Maschinenmeister,**

solid und nicht zu jung, der im Accidenz-, Illustrations- und Buntdruck erfahren ist, wird für das Ausland gesucht. Offerten nebst Druckproben unter Angabe der Gehaltsansprüche erbittet

Maschinenmeister J. B. Meyer [672] in Flensburg, Großstraße 548.

**Ein junger und solider**

**Lithograph,**

welcher in Gravir- und Federmanier tüchtig ist, wird für eine auswärtige Anstalt sofort gesucht. Proben nebst Gehaltsansprüchen erbittet sich baldigst die Glacé- und Cartonpapier-Fabrik [651] von F. A. Sebin in Reudnitz-Leipzig.

**Ein älterer Maschinenmeister** wird für dauernde Condition gesucht. Gehaltsansprüche bittet man beizufügen. [680] Fr. Klöppel in Eisleben.

**Maschinenmeister-Gesuch.**

Für eine Maschine wird sofort ein Maschinenmeister, der im Werk- und Accidenzdruck erfahren, gesucht. Gefällige Offerten sind zu richten an Hrn. Moritz Schäfer, Verlagsbuchhandlung in Leipzig, Lange Straße. [656]

Für eine Farbtischmaschine und, bei dringenden Arbeiten, für eine eiserne Handpresse wird ein zuverlässiger, solider, an Accurateffe gewöhnter

**Drucker,**

der auf dauernde Condition reflectirt, sofort zu engagiren gesucht. Salair wöchentlich 7 Thlr. Fr.-Offerten unter A. # 9 befördert die Exped. d. Bl. [646]

**Ein Buchdrucker,**

durchaus erfahren als Seker wie als Drucker, dem jetzt die Leitung einer kleinen Buchdruckerei obliegt, wünscht sich zu verändern. Offerten unter Ltr. Z. A. befördert die Redaction des „Starkenburger Provinzialanzeigers“. Auch ist in der Exped. des „Corr.“ der Name des Stellestehenden zu erfahren. [615]

**Ein Buchdrucker (Specialist im feinem Accidenzsetz), solid, sucht anderweitiges Placement. Auf Wunsch Proben zur Ansicht. Gef. Offerten mit Angabe der Bedingungen sub A. M. W. 5 befördert die Exped. d. Bl. [621]**

**Ein tüchtiger Maschinenmeister,**

der im Accidenz-, Illustrations- und Buntdruck durchaus erfahren ist, sucht Condition. Gef. Anträgen sehen unter Chiffre J. B. 1634 entgegen [628] Moll, Haug & Co. in Stuttgart.

**Ein Zeitungssetzer,**

welcher auch im Werkfab nicht ganz unerfahren ist, sucht per 20. April Condition. Gef. Abr. mit Gehaltsangabe unter # D. P. poste restante Jena zu senden. [642]

**Ein Schriftsetzer,**

der deutschen, russischen und lateinischen Sprache mächtig, sucht als Werksetzer ein Engagement. Gefällige Offerten werden bis zum 20. April unter den Buchstaben V. 23, Berlin, Alte Jakobstraße 79, beim Bäckermeister August Schmidt erbeten. [676]

**Ein junger Schriftsetzer**

sucht baldigst Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre L. 18 poste restante Crossen a. d. Oder erbeten. [674]

## Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann wünscht zu seiner weitem Ausbildung in einer größeren Stadt Norddeutschlands eine Stelle als Accidenzsetzer. Off. unter Chiffre A. B. C. 12 befördert die Exped. d. Bl. [668]

## Ein tüchtiger Setzer,

im Correcturlesen bewandert, der englischen und französischen Sprache mächtig, sowie mit der Buchführung vertraut, sucht bis 1. Mai c. oder später anderweitiges Placement. Gef. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter Chiffre H. G. R. # 272. [663]

## Zwei Schriftsetzer,

im Accidenz-, Werk- und Zeitungssatz erfahren, suchen zum 1. Mai in einer größeren Stadt am Rhein dauernde Condition. Gef. Offerten sub K. & V. 8 befördert die Exped. d. Bl. [649]

## Ein Schweizerdegen

sucht dauernde Condition, am liebsten in einer kleinen Stadt. Offerten sub H. S. 135 befördert die Exped. d. Bl. [679]

Ein junger, gut ausgebildeter Maschinenmeister sucht bis zum 1. Mai Condition, am liebsten in der Rheingegend. Offerten mit Angabe der Bedingungen unter M. H. 11 an die Exped. d. Bl. [667]

## Ein Maschinenmeister,

welcher im Werk-, Accidenz- und Plattenruck durchaus erfahren, sowie auch am Rasten bewandert ist, sucht spätestens bis 1. Mai d. J. dauernde Condition. Gef. Offerten sub R. 9 befördert die Exped. d. Bl. [660]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister,

welcher im Werk-, Accidenz- und Zeitungssatz gut bewandert ist, sucht baldigst Condition. Gef. Offerten unter H. 101 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. [659]

Ein in allen Druckerarbeiten, sowie im Illustrations-, Accidenz- und Farbendruck erfahrener Maschinenmeister,

der sich durch Zeugnisse von seiner Brauchbarkeit auszuweisen vermag, sucht Condition. Gef. Adressen unter S. M. 13 bittet man der Expedition d. Bl. einzuliefern. [673]

Unerweitigt dauernde Condition als geübter Maschinenmeister im Werk- und Accidenzdruck sucht Bunzlau. Heinrich Schönhalz. [648]

## Ein tüchtiger Drucker,

welcher im Bunt- und Illustrationsdruck erfahren und auch als Maschinenmeister fungiren kann, wünscht dauernde Condition. Offerten sub A. P. 10 befördert die Exped. d. Bl. [665]

Zur gef. Nachricht, daß die ausgeschriebenen Stellen besetzt sind. [684]  
C. L. Komen.

Der durch Unterzeichnete empfohlene Setzer ist bereits engagirt. Dies den Herren Bewerbern zur Nachricht. [644]  
A. Alck's Buchdruckerei in Prenzlau.

Den zahlreichen Bewerbern unsern Dank mit dem Bemerkten, daß die Stellen besetzt sind. [657]  
Bühr & Dräger in Cera.

Otto Fuhrmann aus Meseritz, Theodor Schneider, F. Hoffmann und F. Weißbrodt, gebt Nachricht Euren Freunde  
Theodor Schulz in Bremen,  
Buchdruckerei von Chr. Weiffen & Sohn. [671]

Lieber W. Graf! befinde mich in Weimar. Näg. schriftlich. A. K. [664]

Jeder, der über meinen Bruder Carl Müller, früherer Setzer in Warburg, Auskunft geben kann, wird gebeten, mir seine Adresse mitzutheilen.  
H. Müller,  
Arbeiter in der Fabrik der Westfälischen Union in Hamm (Westf.). [654]

Der Schriftsetzer Engel wird hierdurch aufgefordert, seinen Verbindlichkeiten Unterzeichnetem gegenüber baldigst nachzukommen, da die von ihm selbst gesetzten Termine der Ratenzahlung längst abgelaufen sind. [650]  
Schwerin i/W. C. F. Wallher.

Der Schweizerdegen Georg Schulz aus Lüneburg, 1. Aug. bis Decbr. v. J. in Offen als Setzer conditionirend, wird aufgef., seinen Verpflicht. nachzukommen.

## Erklärung.

Herr Schriftsetzer Göbe aus Heidelberg, früher Chef der Genossenschaftsbuchdruckerei in Mannheim, erließ auf mein Inserat, betr. die Freipredigung des Lehrlings Christian Heckmann, eine mit pompösen Kraftausdrücken gewirkte Erklärung, wonach er es als eine Lüge bezeichnete, daß Christian Heckmann, der kaum 2 Jahre in der Lehre war, von ihm als Gehilfe freigesprochen worden sei.

Wer nun der eigentliche Lügner ist, möge Jeder beurtheilen, der nachstehendes Schreiben des jetzigen Principals Heckmann's liest:

„Was die Angelegenheit mit Herrn Heckmann betrifft, so muß Ihnen wohl bekannt sein, daß derselbe nach Schließung der Genossenschaftsbuchdruckerei freigesprochen wurde und ich solchen nicht als Lehrling, sondern als Gehilfe angenommen habe, wie Ihnen mein ganzes Personal bestätigen kann, falls Sie sich hierfür weiter interessieren sollten; folglich kann von dem von Ihnen geträumten Nutzen, den ich aus dieser Sache ziehen möchte, keine Rede sein.

Es wundert mich übrigens, daß Sie von Ihrem Vertrag nicht früher Gebrauch gemacht, zur Zeit als Heckmann zur Beendigung seiner Lehre in die Genossenschaftsbuchdruckerei kam, sondern jetzt von mir verlangen, ich solle denselben auf die Gasse setzen, da er Gehilfe ist, damit die Noth ihn, der jetzt 20 1/2 Jahr alt ist, noch 2 Jahre (?) in die Lehre treibt und ich um einen Setzer in Verlegenheit komme. Gerade Ihr Schreiben bestimmt mich dazu, diesem Verlangen nicht zu entsprechen, sondern ich werde Herrn Heckmann behalten, so lange ich für denselben Beschäftigung habe und, falls dieses nicht mehr der Fall, auch später für sein Fortkommen besorgt sein, auf die Gefahr hin, Ihre Freundschaft einzubüßen.“

Mit aller Hochachtung  
Julius Waldkirch.

Zu allem Ueberflus bemerke ich noch, daß der zweite Theilhaber der Genossenschaftsbuchdruckerei Herr Göbel gleichfalls bei Herrn Julius Waldkirch in Condition steht und daß folglich hier von Unkenntniß der Sache keine Rede sein kann. Der Originalbrief des Herrn Julius Waldkirch befindet sich in den Händen der Redaction des „Corr.“

Mannheim, 2. April 1874.  
Alar Hahn,  
Buchdruckerei-Besitzer.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Titel-schriften und Einfassungen, auf Pariser (Dibot'sches) System angefertigt. [634]  
Berlin. Wilhelm Wollmer, Schriftgießerei.

Complete Einrichtungen von Buchdruckereien in jeder Größe auf Pariser System übernimmt, bei annehmbarsten Bedingungen, die mit den neuesten Zeugnissen versehene Schriftgießerei von  
J. Ch. D. Kies in Frankfurt a/M. [635]

Zierow & Meusch, Leipzig,  
Fabrik von Messinglinien & Buchdruckerei-Utensilien, Gravir- & galvanoplastische Anstalt, Stereotypie, grosses Lager von Vignetten.

Die Fabrik für Buchdruckerei-Utensilien von J. G. Roth, Tischlermeister, Leipzig, Lange Straße Nr. 9, liefert vollständige Einrichtungen für alle in Folge der Typographie arbeitende Etablissements in nur folcher billiger Ausführung. [675]

Wein typographisches Atelier empfehle zur Ausführung aller Aufträge, als: kirchlichen Vignetten, Facsimiles, Gebäuden nach jeder eingereichten Zeichnung, Caricaturen, Zeitungsvignetten, Etiquetten, Wappen etc.  
Königs hütte.  
Buchdruckerei des Oberschlesischen Industrie-Anzeigers. Franz Bloch. [586]

\* Nicht photographisches, wie irrthümlich bisher erschienen.

## Die Hutfabriks-Genossenschaft in Leipzig,

Kleine Fleischergasse 20, empfiehlt ihr Lager in Filz- und Seidenhüten. — Reparaturen gut, schnell und billigst. [662]

Reiseavise Correspondenzkarten } 1 Thlr. 20 Gr. pro Laufend, Postpaketbegleitadressen 2 Thlr. 7 1/2 Gr. pro Laufend, liefert in Partien zu beigefügten Preisen  
A. Schmidt,  
Berlin, Schönhauser Allee 130. [265]

Großes Lehrbuch der Buchdruckerkunst. Im Verlage von Alexander Waldow erscheint in Lieferungen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Die Buchdruckerkunst und die ihr verwandten Geschäftszweige in ihrem technischen und kaufmännischen Vertriebe. Nach eigenen Erfahrungen und unter Mitwirkung namhafter Fachgenossen bearbeitet und herausgegeben von Alexander Waldow. Sechswöchentlich erscheint ein Heft von 3 Bogen Quart in eleganter Ausstattung mit Linieneinfassung, Initialen in Buntdruck, Titeln etc. etc. Preis pro Heft 10 Ngr. [670]

Productivgenossenschaft Deutscher Buchdrucker. Die erste ordentliche Generalversammlung findet am Sonntag, den 17. Mai, Vormittags 10 Uhr, im „Thüringer Hof“ hier statt.

Vorläufige Tagesordnung:  
1) Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes.  
2) Richtigsprechung der Jahresrechnung.  
3) Beschlußfassung über etwaige Anträge der Mitglieder. Eventuell:  
4) Feststellung der Dividende.  
5) Verfügung über den Reservefonds.  
6) Antienne für Vorstand und Aufsichtsrath.  
Etwaige Anträge der Mitglieder sind bis spätestens 27. April d. J. an den unterzeichneten Aufsichtsrath einzuliefern.  
Leipzig, 7. April 1874.  
Vorstand und Aufsichtsrath.  
Rob. Banse. K. Härtel.

Drucker- und Maschinenmeister-Section Leipzig. Sonnabend, den 11. April 1874, Abends 7 1/2 Uhr, Versammlung im Thüringer Hof. — Tagesordnung: 1) Maßregelung; 2) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand. [683]

Allen hier durchreisenden Buchdruckern erlaube ich mir hiermit mein neu eingerichtetes Gasthaus zum Gutenberg, Bodstraße 7 (Verkehrslocal der hiesigen Buchdrucker), zum Logiren bei billigen Preisen zu empfehlen.  
Louis Lambert in Hannover. [606]

Conditionsnachweis Leipzig. Gesucht 4 tüchtige Setzer in der Nähe von Leipzig. Freitag, den 8. Mai, Abends 8 Uhr:  
Generalversammlung der Mitglieder der „Freiwilligen Kranken- und Begräbniskasse“ in Zahn's Restauration. Tagesordnung: 1) Prüfung des Rechnungsbuchs; 2) Entlastung des Vorstandes; 3) Statutenberathung; 4) Wahl des Vorstandes; 5) weitere Anträge.  
NB. Anträge, welche zur Berathung kommen sollen, müssen spätestens bis zum 30. April eingereicht werden.  
E. Schumann, Vorf., Teubner's Buchbr. [675]

Briefkasten der Expedition. L. G. in Triest; 1 fl. erhalten. Adresse ist: Seiger Str. 44. — C. F. in Böhmen; 6 Gr. — W. B. in Wien 10 Cpl. ab findet Ermäßigung statt, wie aus der Berechnung ersichtlich. — C. L. in Laufen; 10 1/2 Gr. — M. G. in St. Pölten; erhalten. — W. S.; 9 Gr.